

astreb. Frauen, Greise, Kinder wagen sich auf die Straße. Die heftigen Spießbürger in baumwollenen Nachtmützen sehen im Rahmen ihrer Tür die vergnügte Miene von Nachtschwärmern auf, um sich vor den vorüberbeflügelnden Fellen keine Wünsche zu geben. Um so schlimmer für den Heppelini!

Was sich weiter in jener Nacht zutrug, hat uns der französische Bericht nicht verraten wollen, auch wohl nicht verraten dürfen, zumal sich ja auch der französische Berichtsbericht darüber ausschloß. —

Die Luftkämpfe im Westen.

Im Mittwochsbericht der deutschen Heeresleitung gibt diese eine Zusammenstellung über die Ergebnisse der Luftkämpfe an der Westfront im März. Danach ergeben sich folgende Verluste der Kriegführenden:

Deutscher Verlust.	
Im Luftkampf	7 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	3 "
Bermüht	4 "
Im ganzen	14 Flugzeuge
Französischer und englischer Verlust:	
Im Luftkampf	38 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	4 "
Durch ungewollte Landung innerhalb unserer Linien	2 "
Im ganzen	44 Flugzeuge

25 dieser feindlichen Flugzeuge sind in unsere Hand gefallen, der Abwurf der übrigen 19 ist einwandfrei beobachtet.

Die Zahlen lassen die starke Überlegenheit der deutschen Flieger deutlich erkennen. —

Türkischer Erfolg im Kaukasus.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 5. d. M. mit: An der Front keine Veränderung.

Kaukasusfront: Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen. Ein feindlicher Kreuzer warf 100 Geschosse gegen die Küste bei Gduindjik westlich Requi, erzielte jedoch keine Wirkung. Am 3. April beschloß unsere Flotte mit Erfolg die feindlichen Stellungen an der kaukasischen Grenze. Die feindlichen Truppen wurden durch diesen unerwarteten Angriff überrascht, verließen ihre Stellungen und flohen in Unordnung, wobei sie eine Menge von Toten und Verwundeten zurückließen.

An demselben Tage beschloß und versenkte unsere Flotte ein russisches Schiff, das mit Munition beladen war. Zu der Nacht vom 3. zum 4. April versenkte der Kreuzer „Midilli“ einen großen feindlichen Segler, der mit Kriegsgeschütz und anderem Material beladen war, und nahm die Besatzung gefangen.

Am 4. April früh begegnete die „Midilli“ der russischen Flotte, bestehend aus einem großen Schiffe der Klasse „Kaiserin Marie“, einem Kreuzer und drei Torpedobooten, die sich damit begnügten, aus der Ferne wirkungslos nach der „Midilli“ zu feuern. —

Große englische Verluste in Ostafrika.

Ein „Times“-Bericht aus dem Hauptquartier des Generals Smuts gibt eine Vorstellung von den ungeheuren Verlusten, mit denen Smuts mit seinen vielfach überlegenen Streitkräften sein Vordringen gegen Deutsch-Ostafrika erkämpfen muß. Smuts wählte danach Nairobi zur Operationsbasis und richtete in Mbuluni eine Fliegerstation ein. Mit seiner Hauptmacht, die auf zwei Divisionen geschätzt wird, rückte er auf Moshi vor und detachierte eine starke Brigade nach den Westabhängen des Kilimandjaro.

Die geplante Umzingelung gelang, aber die Deutschen verteidigten jeden Zoll Boden mit größter Hartnäckigkeit. Das 7. Infanterie-Regiment verlor ein Drittel seiner Mannschaften, während die Truppen aus Pretoria, Johannesburg und Durban noch schwerere Verluste litten. Die Gefechte wurden sämtlich am Fuße des Kilimandjaro geliefert. Der Feind zog sich kämpfend langsam längs der Tanga-Bahnlinie zurück. Der Endpunkt Moshi dieser Bahn wurde nach erbittertem Kampfe genommen.

Der Feind verteidigte sich tapfer und mit verzweifelter Entschlossenheit. Endlich mußte er sich zurückziehen und ließ eine der Kanonen von der „Königsberg“ in unsere Hände. General Smuts entschloß sich nun, gegen das Zentrum des Feindes entscheidend vorzugehen und setzte jetzt, während seine Hauptmacht weiter an der Tanga-Bahn vorgeht, einen Flankenangriff auf die Stadt Kruschka an, die die Karawanenwege nach Dar-es-Salam, Moshi, Ngara und Nairobi beherrscht. —

Der Seekrieg.

Der holländische Schoner „Gjina Helena“, der in der Nordsee versenkt wurde, war ein kleines Fahrzeug von 121 Tonnen, das einem Privatunternehmer in Befala gehörte. Das Marineamt in Haag gibt amtlich bekannt: Die Untersuchung über die Versenkung des holländischen Schoners „Gjina Helena“ ergab, daß das Segelschiff, das mit einer Holzladung von Drammen in Norwegen nach Poole in England unterwegs war, von einem deutschen Unterseeboot angehalten und wegen seiner Bauart versenkt wurde. Die aus drei Köpfen bestehende Mannschaft wurde in dem Boote nach dem Leuchtschiff Noordhinder geschleppt.

Der Haager „Nieuwe Courant“ meldet: Die ersten Berichte über die Versenkung des norwegischen Dampfers „Arenia“ hatten den Anschein, als ob der deutsche Kommandant ohne vorherige Untersuchung den Befehl zur Versenkung gegeben hätte. Wie der Korrespondent des genannten Blattes in Inmuiden von dem norwegischen Kapitän vernahm, mußte dieser nach dem ersten Warnungsschuß an Bord des U-Bootes kommen und seine Schiffs-papiere vorlegen, die durchgesehen und einbehalten wurden. Nachdem festgestellt worden war, daß das Schiff Bauart

ware an Bord führte, erhielt der Kapitän Befehl, mit seiner Mannschaft das Schiff zu verlassen, wozu ihnen fünf Minuten Zeit gegeben war.

Am Dienstag schleppte ein deutsches Torpedoboot südlich vom Oeresund ein schwedisches Segelschiff, das auf der Reise nach England mit Granatholz als Ladung gefahren worden war.

Loys meldet: Der britische Dampfer Wexby, 4319 Tonnen, wurde versenkt. Ein Mann ist ertrunken, 27 wurden gerettet. — Der spanische Dampfer Vigo, 1137 Tonnen, wurde im Golf von Biscaya, 100 Meilen von Ouessant, von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde, nachdem sie 24 Stunden in einem Boot umhergetrieben war, von einem britischen Dampfer aufgenommen und in Gibraltar ans Land gebracht.

Zwei holländische Fischtrawler haben einen offenbar britischen Torpedobootszerstörer in schwerem beschädigtem Zustand nach Terichelling eingebracht. Nach einer andern Meldung aus Amruden ist der Fischtrawler „Geestijne Julienne“ 12 Meilen nordnordwestlich von Terichelling dem englischen Torpedobootszerstörer „Medusa 3“, der ins Schlepptau genommen war, begegnet. Nach einer weiteren Meldung aus Wleland ist ein niederländischer Fischtrawler mit einem vermutlich englischen Torpedoboot auf dem Wege nach Storkemel. Offenbar handelt es sich bei den Meldungen um ein und dasselbe englische Schiff. —

Die deutsche „Sommerzeit“ als Kriegsmaßnahme.

Die Bestrebungen gewisser Kräfte, unsre mittlereuropäische Zeit um eine Stunde früher zu legen, um so die Tageszeit besser auszunutzen und Ersparnisse an Beleuchtung — die für Deutschland auf 100 Millionen Mark jährlich geschätzt werden — machen zu können, idyllen Verwirklichung zu finden. Nachdem schon in der Finanzkommission des Reichstages der Reichsanwalt (Herr v. Böttlinger (Sonderfeld)) auf seine am den Gegenstand bezügliche Interpellation vom Minister v. Brentano eine sehr günstige Antwort erhalten hatte, kam die Petition des Herrn Reie (Mann) wegen Einführung der „deutschen Sommerzeit“ zum 1. Mai d. J. in der Plenarsitzung des Reichstages zur Verhandlung. Berichterstatter war der Oberbürgermeister Matting (Breslau), der die Vorteile dieser Einrichtung auseinandersetzte. Da die Regierung sich entschlossen habe, die Sommerzeit auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 als Kriegsmaßnahme zum 1. Mai d. J. zur Einführung zu bringen, so sei es nicht erforderlich, die Sache im Wege der Gesetzgebungsdurchführung, und die Kommission erwies daher die Überweisung der Petition an die Regierung zur Erwägung, ohne zu der Sache selbst Stellung zu nehmen. Das Haus beschloß demgemäß.

Auch in Frankreich interessiert man sich für diese Art Ersparnis von Beleuchtungsmaterial lebhaft. Aus Paris wird gemeldet: Die Kommission der französischen Deputiertenkammer hat den Vorschlag, die Uhr für die Dauer des Krieges um eine Stunde vorzuschieben, angenommen. —

Verlustliste Nr. 497.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Meierei-Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 48, Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 165 und Kürassier-Regiment Nr. 7. Ferner enthält die Liste die 66. Zusammenstellung der Verluste der kaiserlichen Marine, abgeschlossen am 31. März 1916, und die sechste Zusammenstellung über den Bermühten-Nachweis. —

Notizen.

Kriegsministerwechsel in Italien. Durch ein Dekret des Königs wurde die Demission des bisherigen Kriegsministers Zupelli angenommen. Generalleutnant Paolo Marone ist zum Nachfolger ernannt worden. — Gleich seinem Vorgänger, General Grandi, scheint auch Zupelli, der im November 1914 Senator und Kriegsminister geworden war, über Cadorna gestolpert zu sein. Schon seit mehreren Wochen wurde in der italienischen Presse über andauernde Zerwürfnisse und sich zuspitzende Gegensätze zwischen dem italienischen Generalissimo und Zupelli gemunkelt, den man seinerzeit eben deswegen gewählt hatte, weil man in ihm den Mann gefügiger Unterwerfung und „freundschaftlicher Zusammenhalt“ mit Cadorna sah. —

Depeschen.

Der französische Tagesbericht.

W. T. B. Paris, 6. April. Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: In den Argonnen herrschte Handgranatenkampf im Abschnitt Volant-Bille morte. Wir brachten zwei Minen zur Entzündung, welche die feindlichen Schützengräben beschädigten.

Westlich der Maas verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Westlich der Maas hatten wir mehrere Teilgefechte, in deren Verlauf wir in den Verbindungsräumen im Norden des Cailletwaldes Fortschritte machten. In der Wocverkräftiges Bombardement in den Abschnitten von Mousainville und Chailion. Die Deutschen waren nördlich von St. Michel 22 Minen in die Maas, die sich, ohne Schaden zu verursachen, an den Sperren entzündeten.

In Lothringen unternahm die Deutschen nach einem heftigen Bombardement unsrer Stellungen zwischen Aracourt und St. Martin mehrere kleine gestaffelte Infanterieangriffe an verschiedenen Punkten dieses Abschnitts. Der Feind wurde überall durch Maschinengewehrfeuer und Artilleriefeuer zurückgeschlagen. In den Vogesen wurde eine starke Erkundung des Feindes, welche sich den Gräben südlich des Gelles zu nähern versuchte, leicht gestoppt.

Luftkampf: In der Gegend von Verdun lieferten unsre Aufklärungszeuge am 4. April 15 Luftgefechte, in deren Verlauf ein deutsches Flugzeug mit einem Doppelmotor beim Leiche von Hauts-Fourneau abgeschossen wurde. Ein andres feindliches Flugzeug stürzte beim Walde von Tilly as. Schließlich schlug ein drittes deutsches Flugzeug senkrecht auf dem Boden auf. Alle unsre Flieger sind unverletzt zurückgekehrt. In der Nacht zum 4. April warf unsrer Kampfschwader 14 Geschosse auf den Bahnhof Rantillois, 15 auf Divant bei Damvilliers. —

Amtlich wird vom Mittwoch abend berichtet: In Belgien erzielte unsre Beschießung auf die feindlichen Schützengräben gegenüber Steenstraete gute Wirkung. Westlich der Maas war unsre Artillerie zwischen dem Walde von Beaumarais südlich von Craonne und Berry-an-Bac tätig. In den Argonnen setzten unsre Artillerie ihr konzentrisches Feuer auf die Linien und Verbindungswege der feindlichen Front fort, insbesondere gegen Montfaucon und den Wald von Malancourt. Westlich der Maas war der Tag ruhig. Westlich zeitweilige Verstärkung im Abschnitt von Tonnant-Baug. Keinerlei Infanterieunternehmung an der ganzen Front von Verdun. —

Das Geheimnis der „Tubantia“.

W. T. B. Amsterdam, 6. April. Gestern beschäftigt sich der Schiffsrat mit dem Untergang der „Tubantia“. Der Sitzung wohnten u. a. der Hauptinspektor der Seefahrt, Muelle, der Direktor des Lloyd's Wilmski bei. Als Sachverständiger war der Chef des Torpedodienstes, Kapitänleutnant Canters, anwesend. Aus dem Zeugenerhör haben sich keine besonderen neuen Tatsachen ergeben. Canters teilte mit, bei der Untersuchung der Kupferstücke, die in einem Boote der „Tubantia“ gefunden wurden, habe sich herausgestellt, daß sie zweifellos von der Luftkammer eines Torpedos herrühren.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es sich um einen deutschen Torpedo handle, sagte Canters, er dürfe keine Schlüsse ziehen, da auf den Stücken kein Werkzeichen fände. Schwarzkopff-Torpedos seien an Japan, Holland, Griechenland und Spanien sowie an einige sudamerikanische Staaten geliefert worden. Er glaube bestimmt, daß die „Tubantia“ von einem Schwarzkopff-Torpedo getroffen wurde über dessen Herkunft er aber nichts mitteilen könne.

Er habe übrigens vom Marineministerium erfahren, daß wiederum ein Stück Metall in einem Boote gefunden wurde. Auch habe er gehört, daß auf den Watten ein bronzenes Torpedo gefunden worden sei. Beides werde untersucht werden. Aus der deutschen Untersuchung sei hervorgegangen, daß das gefundene Metall mit den Schwarzkopff-Torpedos, wie sie von der Marine benutzt werden, genau übereinstimme.

Bei der Untersuchung der „Tubantia“ durch Taucher habe sich herausgestellt, daß das Loch im Schiffskörper 12 Meter lang ist. Die „Tubantia“ liegt mit dem Rud nach oben 7 Meilen vom Noordhinderleuchtschiff entfernt.

Der Ausspruch des Schiffsrats wird später erfolgen. —

Haucourt erstürmt.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6. April 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungsfeuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unsrer Infanterie sehr rege. Sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind 11 Offiziere, 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsversuch der Franzosen gegen die von uns im Cailletwalde und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen schnell erstickt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der fünfte Luftangriff.

W. T. B. Berlin, 6. April. (Amtlich.) Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochseesprengung ausgeweideten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben außer Gefecht gesetzt war.

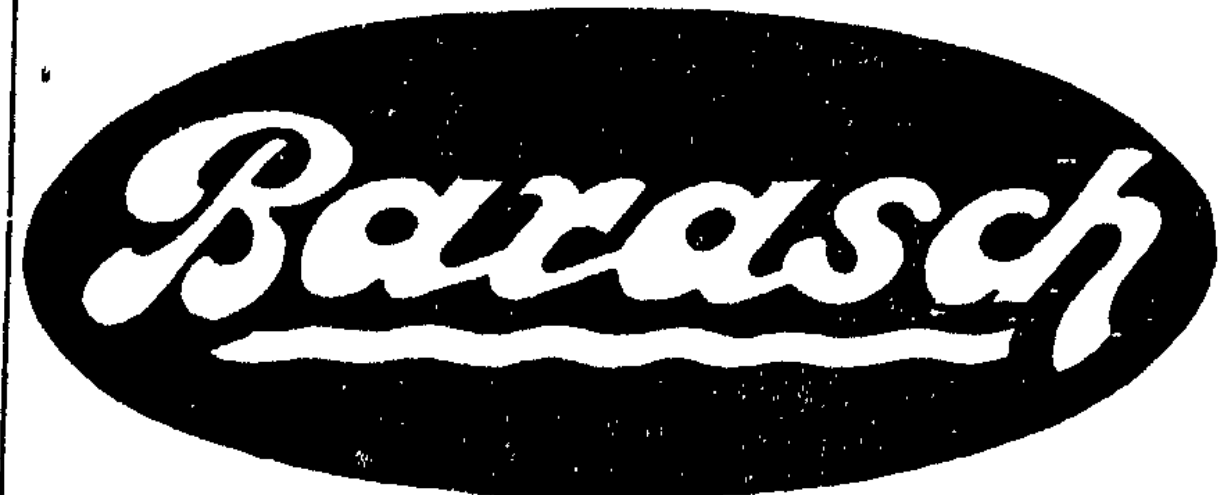
Ferner wurden Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden.

Die Luftschiffe wurden heftig beschossen; sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berühmte Bestecke

Alpaka mit Silberauflage
 Ess- u. Dessertmesser **1 25**
 Ess- u. Dessertgabeln
 Ess- u. Dessertlöffel **1 25**



Einfach-Apparate

System West oder Wade
 Komplet, mit 6 Federn
 und Einlag **8 75**

Wir bieten bei großer Preiswürdigkeit eine große Auswahl in sämtlichen Frühjahr- und Sommerneuheiten in bekannt guten Qualitäten

Kleiderstoffe

Schwarz/weiß gemusterte Stoffe, doppeltbreit Meter	1.25	1.75
Hellgestreifte Blusen-Hofe Meter	1.95	2.45 2.75
Schwarz/weiße Blockfaros, b. 130cmbr. Mtr.	3.45	3.95 6.50
Kostümstoffe, buntgenüst, bis 130 cm breit Meter	2.95	3.95 5.50
Braune Kostümstoffe, bis 130 cm breit Meter	2.95	3.65 4.75
Einfarbige Damentuche, circa 130 cm breit Meter	7.50	8.95

Schuhwaren

Damen-Schnür- u. -Knopfstiefel moderne Formen Paar	10.50	12.50	14.50
Damen-Schnürstiefel mit Sacklappe Paar	14.50	16.50	18.00
Damen-Halbschuhe Derbyschnitt, mit u. ohne Led Paar	8.50	10.50	12.50
Braune Damen-Halbschuhe verschiedene Arten Paar	9.50	10.50	12.50
Herren-Schnürstiefel schwarz, aparte Formen Paar	10.50	12.50	16.50
Braune Herren-Schnürstiefel Paar	14.50		

Seidenstoffe

Gestreifte Blusenstoffe Meter	1.55
Karierte Blusenstoffe Meter	1.75 1.95
Gemusterte Blusenstoffe Meter	3.25 3.75
Einfarbige Kleider- u. Blusenstoffe Meter	1.95 2.75 3.75
Taffet, ca 90 cm breit, schwarz, marine, braun Meter	6.95 8.50 9.50
Seiden-Kaschmir, ca. 100 cm breit, Meter	6.75

Waschstoffe

Waldmuffelina Meter	65 75 95
Blusenaphir gestreift Meter	65 75 95
Bedruckte Schleierstoffe Mtr.	95 2.25
Schleierstoffe weiß u. farbig Meter	1.75 1.95

Handschuhe

Damen-Atlas-Handschuhe farbig, mit 2 Druckknöpfen Paar	65
Damen-Atlas-Handschuhe farbig mit weißen Knäufen Paar	85
Damen-Handschuhe Seiden-Nachahmung, mit schwarzen Knäufen Paar	95
Damen-Garantie-Handschuhe Flor-Qualität farbig P.	1.00 1.50
Damen-Handschuhe Sammlerleder, schwarz, weiß farbig Paar	1.45 2.25
Damen-Handschuhe Ia. Sammlerleder, mit weißen Stempeln Paar	2.95
Damen-Handschuhe dänisch Jagenleder, schwarz und farbig Paar	3.95

Waschstoffe

Kräuselstoffe, weiß und farbig Meter	1.65 1.95
Kräuselstoffe für Jadenkleider, 120 cm br. Meter	2.50 bis 3.95
Befaltete Schleierstoffe, mit Kante Meter	3.25 bis 5.25
Befaltete Schleierstoffe, mod. kleine Muster Meter	2.95 bis 3.75

Gardinen

Gardinen, weiß und creme Meter	48 65 80
Abgepaßte Gardinen Fenster	2.65 3.75 4.95
Künstler-Gardinen Fenster	3.95 5.95 7.00
Madras-Künstler-Gardinen Fenster	7.85 9.75 10.75

Für Garten und Balkon

Holz-Klappstühle natur und weiß lackiert	5.45	6.95
Holz-Klappstühle natur und weiß lackiert	7.45	9.25
Holz-Klappbänke natur und weiß lackiert	10.50	12.50
Holz-Klapptische natur und weiß lackiert	7.65	9.45 12.50
Peddigrohr-Sessel	14.50	16.50 19.50
Balkonkasten grün gestrichen	60	75 90 1.05
Garten-Gießkannen blank und gestrichen	1.95	2.60 3.20

Modewaren

Edenträger	45 65 95
Sellerträger	38 65 95
Rüschenträger	35 45 65
Stuartträger	65 95 1.25
Wetten	38 75 1.75
Süßpissen	75 95 1.95
Saltenträger	50 85 1.15

Bettdecken

einbettig **1.95** zweibettig **5.95**

Kinderhüte

Schulhüte blau/weiß, mit Band-garnitur	1.25
Mädchenhüte aus Vorken, zweifarbig, hell und dunkel	1.25 bis 3.75
Mädchenhüte handgenäht, m. Spitz, Blumen od. Band	2.95 bis 5.75
Waldhütchen in vielen Farben	68 95 1.25

Klappsportwagen

19.00 22.50 26.50 36.50 43.50 56.00

Konservengläser

	1/2	3/4	1	1 1/4	2 Liter
Marke „Driburgia“	—	—	52	60	70
Marke „Regina“	—	57	63	88	98
Marke „Küchenfee“	65	75	80	—	—

Unterzeuge

Damen-Untertailen, weiß Kristof, ohne Vornel	95
Damen-Untertailen, weiß, elastisch gestrickt	1.25
Damen-Unterhemden, weiß, elastisch gestrickt	95 1.75
Damen-Schlupfhosen, reinfarbig Kristof	1.45 1.65
Herren-Triothemden mit gestreiften Einsätzen	2.75 3.00 3.25

Teppiche Größe 140x200 cm **8 50 12 50 14 50** Größe ca. 170x240 cm **19 75 23 50 29 50** Größe ca. 200x300 cm **27 50 32 50 39 00**

Osterartikel

in großer Auswahl

Billige Lebensmittel

Ostertüten

in großer Auswahl

Kunsthonig

3-Pfd.-Eimer . 2.30 | 10-Pfd.-Eimer 4.20

Vom Magistrat

Kondensierte Milch Doie 90 j
 Backpulver . . . Pfd. 1.05
 Gerstengrüne . . . Pfd. 70 j
 Schokoladenpulver Pfd. 3.90
 Gebrat. Seelachs . Dose 1.15
 Aprilos-Marm. 10-Pfd.-D. 7.75
 Himb.-Marm. 10-Pfd.-D. 7.75
 Erdb.-Marm. 10-Pfd.-D. 7.75
 Pfefferminze . . . Pfd. 55 j

Gem. Marmelade

5-Pfd.-Eimer . 2.50 | 10-Pfd.-Eimer 4.50

Obst

Apfelsinen Dsd.	2.00	1.50	1.20
Zitronen . . . Dsd.	85	75	65
Datteln Pfd.	1.80	1.20	
Feigen Pfd.	90		
Walnüsse Pfd.	95		
Häselnüsse Pfd.	95		
Paranüsse Pfd.	1.10		

Kolonialwaren

Speise-Backmehl . . . Pfund	1.20
Speise-Ruchmehl . . . Pfund	1.40
Backpulver 4 Pakete	39
Julienne-Suppenpulver Pfd.	95
Suppenwürfel . . . 4 Stück	39
Bouillonwürfel 10 Stück	39
Viscon-Krautextrakt 1/4 Dose	1.10
Gemischte Marmelade 1-Pfund-Dose	55
Krümel-Schokolade . Pfund	3.00
Schweizer Schokolade Tafel	90 85 75 70
Waffeln Paket	15
Plastersteine Pfund	1.20

Milchpulver

erleitet reiche Milch
 Paket 1.35 98 40 22

Zitronen 95
 25 Stück

Fischkonserven

Diffee-Filetheringe . . . Dose	1.20
Appetit-Eisb Dose	85 65
Bratheringe Dose	1.45 1.00
Rollmops Dose	1.00
Bismarckheringe Dose	1.00
Heringe in Bouillon Dose	1.00
Heringe in Gelee Dose	85 50
Delfardinen Dose	85 62 58
Sardinen in Marinade 10-Pfund-Faß	4.60
Fisch-Sülze Dose	75
Salzheringe zum Einlegen 4 Stück	39

Weine - Liköre

Château St. Fernando . . . Fl.	1.45
1909er Croix de Mission . . . Fl.	2.00
1908er Cru Maynard Fl.	2.50
Weißer Fischwein Fl.	1.10
Roselblümchen Fl.	1.25
Münsterer Fl.	1.70
Medizinal-Ungarnwein Fl.	1.30 75
Eisbündel Fl.	3.50 1.50
Halb und halb Fl.	2.25 1.50
Doppelter Steinhäger Fl.	3.00 1.60
Jugwer-Creme Fl.	2.25
Eier-Creme „Advocaat“ Fl.	2.75 1.60

Berbelat-wurft 3.80

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 83.

Magdeburg, Freitag den 7. April 1916.

27. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Eine Entgleisung.

Unsre Leser werden sich erinnern, daß die „Deutsche Juristenzeitung“ im Februar d. J. an den Oberstaatsanwalt beim Kammergericht die Aufforderung gerichtet hat, gegen Karl Liebknecht Klage im ehrengerichtlichen Verfahren zu erheben, um seine Ausschließung aus der Rechtsanwaltschaft herbeizuführen. Genosse Landsberg hat daraufhin unter dem 15. Februar d. J. an die Schriftleitung der „Deutschen Juristenzeitung“ folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

Sie bringen in der letzten Nummer Ihrer Zeitschrift einen Aufsatz, der die Einleitung eines auf Ausschließung abzielenden ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Karl Liebknecht fordert. Gestatten Sie mir, Ihnen mit einigen Zeilen zu antworten, deren Veröffentlichung Sie wohl nicht ablehnen werden.

Wie Sie sagen, haben Ihnen die Anregung zu Ihrem Vorstoß mehrere Anfragen gegeben, unter denen auch solche von deutschen Rechtsanwältinnen gewesen seien. Ich habe dies mit Bedauern, aber ohne Erstaunen gelesen. Mir war bekannt, daß es unter den deutschen Rechtsanwältinnen Fanatiker gibt, die die Vorteile der freien Anwaltschaft für sich gern in Anspruch nehmen, aber nicht begreifen, daß die Freiheit ihres Standes ihnen auch Pflichten auferlegt, und daß zu diesen in erster Reihe die Anerkennung des Rechtes eines jeden Anwalts gehört, seine politischen Anschauungen frei und ungehindert zu betätigen, mögen diese auch einem mehr oder minder großen Teile der Standesgenossen noch so unangenehm sein. Vor wenig mehr als 10 Jahren hat mir ein Standesgenosse mit lebenswürdiger Offenheit erklärt, daß er sich mit der Frage beschäftige, ob er nicht seine politische Tätigkeit für die Sozialdemokratie zum Gegenstand einer Anzeige beim Ehrengericht zu machen verpflichtet sei. Man hat sich bei uns in gewissen Kreisen und in einer gewissen Zeit daran gewöhnt, die Vertreter oppositioneller Anschauungen als Reichsfeinde hinzustellen und Glöckchens als das geeignete Mittel zur Umwandlung einer reichsfeindlichen in eine reichsfreundliche Gesinnung zu betrachten. Worum soll es nicht auch unter den deutschen Anwälten Männer geben, die für solche Eisenbarren schwärmen! Im vorliegenden Falle hätte ihnen allerdings die Tatsache einige Zurückhaltung auferlegen können, daß der Mann, den sie der Anklagebehörde als des Anwaltsleides unwürdig denunziert wissen wollen, zurzeit im Osten als Artillerieoffizier tätig ist. Indessen will ich deswegen mit den Herren nicht rechten.

Also: Sowenig ich mich entsetze, wenn ich in der Geschichte der preussischen Reaktionszeit lese, daß die Richter des Ober-

tribunals und diejenigen der Oberappellationsgerichte zu Ratibor, Bromberg und Münster die Amtsenthebung ihrer stolzen Walsbed, v. Strachmann, Wierle, Temme gefordert haben, vermutlich weil ihrer Ansicht nach diese Männer in einer „geradezu an Hochverrat grenzenden Weise die Ehre verwirkt hatten, als Preußen bezeichnet zu werden“, sondern ich habe die Ihnen zugegangenen Anfragen deutscher Rechtsanwältinnen, ob Liebknecht in den Reihen der deutschen Anwaltschaft geduldet werden könne, Enttäuschung in mir wachgerufen. Meine Bemerkungen zeigen, daß ich bemüht bin, Gedankengänge, die mir fremd sind, zu begreifen. Nicht begreifen kann ich aber, daß eine vornehme Zeitschrift wie die Ihre sich zum Sprachrohr für denunziatorische Gelüste hergibt.

Das ist etwas bisher nicht Dagewesenes und vermindert mein Interesse an der vorstehend in Aussicht gestellten Neuorientierung der innern Verhältnisse ganz wesentlich. Denn eine wirkliche Neuorientierung hat zur ersten Voraussetzung die Anerkennung der Freiheit der politischen Betätigung für jedermann. Die Achtung des politischen Gegners muß aufhören, nicht aus der Mäßigkeitserwägung heraus, daß ihr jede Richtung einmal zum Opfer fallen kann, sondern weil sie etwas freies, tapferes, großes Volkes unwürdig ist. Von dieser Notwendigkeit müßten in erster Reihe alle Juristen durchdrungen sein, da ihnen der Grundsatz „neminum laedere“ in Recht und Blut übergegangen sein und sie das „quisquis praesumitur bonus“ davon bewahren sollte, an der ehelichen Bestimmung selbst ihrer ärgsten politischen Widersacher zu zweifeln. Wenn es trotzdem geschehen konnte, daß Ihre Zeitschrift, die in der juristischen Literatur einen hohen Rang einnimmt, in solch schwerer Weise entarten konnte, so erweckt das trübe Aussehen für die Zukunft. Und das um so mehr, als der Inhalt Ihres Aufsatzes deutlich erkennen läßt, daß der Ausgangspunkt Ihres Vorstoßes die parlamentarische Betätigung Liebknechts ist, daß Sie sich also über die von der Verfassung gewährleistete parlamentarische Immunität hinwegsetzen.

Ergebenst

Landsberg, Rechtsanwalt, M. d. R.

Unter dem 23. März d. J. hat man die Schriftleitung der „Deutschen Juristenzeitung“ dem Genossen Landsberg mitgeteilt, daß sie die Veröffentlichung seiner Zuschrift ablehne. Ganz abgesehen davon, daß sie Briefe nicht zu veröffentlichen pflege, daß es sich also in seiner Einberufung um eine Arbeit für ein wissenschaftliches Organ gar nicht handle, habe sie keine Veranlassung, die Angelegenheit weiterzubringen, nachdem sie in der ihr zweckmäßig erscheinenden Weise, die vielfach in außerordentlichem Maße den Beifall zahlreicher Leser gefunden habe, auf das

Vorgehen Liebknechts eingegangen sei. Auch würde der Abdruck der Zuschrift Landsbergs dazu führen, daß sie eine große Menge auf ganz anderem Standpunkt stehender Briete erhalten würde, die sie dann gleichfalls würde veröffentlichen müssen. Eine Denunziation liege in ihrer an die Anklagebehörde gerichteten Aufforderung nicht!

Interessant ist die Bemerkung, daß es sich in der Zuschrift Landsbergs um eine Arbeit für ein wissenschaftliches Organ nicht handle. Danach scheint die Schriftleitung ihre Heldentat für eine wissenschaftliche Leistung zu halten!

* * *

Das Problem der Volksernährung.

Die Ernährungsfragen, die bisher schon in den Verhandlungen des Reichstags einen breiten Raum eingenommen haben, werden diesmal bei der Beratung des Etats des Reichsanfs des Innern behandelt. Dieser Etat steht bereits in den nächsten Tagen in der Budgetkommission zur Beratung. Die sozialdemokratische Fraktion hat dazu Resolutionen eingebracht, die folgende Forderungen enthalten:

I. Landwirtschaftliche Produktion.

a) für die Feldbestellung ist soweit als möglich die Beurlaubung der zum Weereinsatz eingezogenen Landwirte, Landarbeiter und Handwerker herbeizuführen.

b) Es sind Einrichtungen zu treffen, daß den kleinen Besitzern in größerem Umfang Kriegsgefangene für landwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung gestellt werden.

c) In den von unseren Truppen besetzten Bezirken des Auslandes ist die Beute der Felder, soweit sie die Pächter nicht übernehmen können, durch Kriegsgefangene oder die Besatzungstruppe zur Ausführung zu bringen.

d) Bei der Verteilung der künstlichen Düngemittel ist entsprechend dem Bedarf des Betriebes eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Mengen vorzunehmen.

e) Die Verwendung von landwirtschaftlichen Maschinen ist durch genossenschaftliche Organisationen auch dem Kleinbetrieb zu erleichtern.

f) Durch genossenschaftliche Zwangsorganisationen ist der Absatz der Produkte unter möglichster Ausschaltung hoher Zwischenhandelsgewinne herbeizuführen. Im besondern ist der Absatz von Getreide zu beaufsichtigen, damit der Bedarf an ausländischen Erzeugnissen, soweit irgend möglich, zurückgebrängt wird.

Zur Milderung der Getreideknappheit ist der Anbau von Delfrucht zu fördern.

g) Der Mangel an Futtermitteln ist zu mildern durch Aufzucht des frischen Laubes und Trocknen zu Raubheu. Das Herbeischaffen dieses Futtermittels muß durch eine großzügige

Vor Jahr und Tag.

Roman von Wilhelm Holzjamer.

(81. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Betterlein griff in die Truhe und nahm das Cerevis auf, das obenan lag. Das Gold des Zirkels war dunkel geworden. Der Zirkel und die Farben der „Starkenburger“ in Siefen -- und darunter das Band -- und wie er das Cerevis nun drehte, fand er die Locke, die mit einer Nadel darangesteckt war. Eine dünne, schwarze Locke, die ihren Glanz behalten hatte. War sie von seinem Vater oder von seiner Mutter? Er konnte sich nur erinnern, daß er die Mutter grau gesehen. Vielleicht aber war sie schwarz gewesen in ihrer Jugend. Aber vielleicht war's auch eine Locke seines Vaters, vielleicht hatte er so weiches Haar gehabt. Und der Zusammenhang war so: der Vater hatte der Mutter das Cerevis gesteckt, und sie hatte seine Locke darangesteckt, um immer den Eindruck vor Augen zu haben, wie sich in jungen und schönen Tagen die Farben von seinem Haupthaar abgehoben hatten.

Er suchte in seiner Kommode die vererbte Silhouette des Vaters hervor, die noch genau wie bei der Mutter in dem Biedermeierbüchchen war, hängte sie auf, mitten über der Kommode und gegenüber dem Spiegel, der sie gleich in sich aufnahm, am Ehrenplatz der Stube. Darunter hängte er das Cerevis und umschlang es samt dem Bilde mit dem Bande der „Starkenburger“, das noch merkwürdig frisch in seinen Farben war.

Und draußen ging die Zeit, und sie ging an seiner Stube vorbei, ohne einen Schein durch ihre Fenster zu werfen.

Die Dorth hatte sich seit dem ersten Tage, der die Kriegsnachricht gebracht hatte, zusammengenommen. Es war ein Schlag für sie gewesen, und sie wurde die Angst nicht los, aber sie hielt sich aufgerichtet. Sie spürte, daß es sie nur schwächer machte, wenn sie sich der Gedanken nicht entäußerte. Mit Bangen legte sie sich zu Bett, und mit Bangen begann sie den Tag, aber sie hatte sich nun einmal gesagt: was geschehen soll, das geschieht, da kann auch meine Angst nicht helfen! So galt's, sie zu überwinden.

Sie arbeitete. Sie war -- es war nun auch viel zu tun -- eifrig in der Wirtschaft tätig. Jedesmal, so oft an einem Tische Neuigkeiten erzählt oder vorgelesen wurden, war's ihr, es fühlte ihr die Ohren zu und einen Augenblick

lang verdrückte sich ihr die ganze Welt. Es war ihr zum Verfallen. Aber dann hörte sie nur um so aufmerksamer hin. Die genannten Schlachtrichter wurden verlesen. Die Zahl der Toten und Verwundeten. Jeder ergänzte mit seiner Phantasie. Der eine machte den Lärm, den die Kanonenschüsse bei sönigrads verursacht haben mußten, der andre hielt sich mehr an das Stöhnen und Wehklagen der Verwundeten, andre ratierten aus den Krieg, auf die Preußen und auf Bismarck, andre begeisterten sich für den Kronprinzen und seine Heerführung. Er war die Lichtgestalt, man begann schon, die Idealgestalt aus ihm zu machen, die er später bei uns wurde. Dann waren da die Prophezeien und Schwarzseher und waren die Republikaner, die Stellen aus Kullmanns Brief anwendend wußten und einzelne Nummern der „Neuen Frankfurter Zeitung“ in der Tasche tragen -- und waren da die alten Achtundvierziger, deren Preußenfeindlichkeit auch jetzt von der Feindschaft gegen die Pfaffen übertrumpft wurde. Die Dorth verdrückte all das, was sie eigentlich gar nicht hören wollte, und atmete jedesmal heimlich auf, wenn die Stunde nicht ausgesprochen war, die sie fürchtete. Aber sie wurde stärker und stärker dabei -- sie war so eingestellt auf eine Unglücksnachricht, daß es ihr bald war, es sei besser, sie komme, als daß es immer mehr dauere und sie auf die Folter gespannt bliebe. So machte es ihr auch nichts mehr aus, wenn der Neges kam. Sie bediente ihn wie jeden andern Gast -- und wenn's ans Bezahlen ging, zählte sie ihm stets einen Schoppen weniger. Warum, das wußte sie nicht -- aber es war doch wie aus einem erleichterten Herzen. Die Blume Marie ließ sie sehr wenig in die Wirtschaft. Wollte der alte Goshel sie sprechen, mochte er's anderswo tun, hier wurde sie jedesmal zum Geipötl, wenn sie vertraulich mit ihm plauderte. Das mochte die Dorth nicht. Man konnte über den alten Goshel zagen, so viel man wollte -- aber nun die Marie sich entschlossen hatte, ihn zu heiraten, war das etwas, das nur die beiden anging und worüber die andern nicht mit ihren losen Mäulern herzufallen hatten. Uebrigens mochte der alte Goshel selbst fühlen, daß es für die Marie besser sei, wenn er nicht in der Wirtschaft bei ihr säße, denn er kam seltener.

Die Dorth unterhielt sich viel mit der Blume Marie, so daß sogar die Annelies Brabender öfter darüber knurrte. Aber der Dorth war's so ein Bedürfnis, dem armen Ding zu helfen. Wenn sie so zusammen plauderten, lachte auch

die Dorth manchmal. Es war ein bißchen übertrieben und laut, aber die Annelies Brabender freute sich doch. Das war das einzige, worüber sie sich bei der Dorth in letzter Zeit freute, es war der Anfang dazu, daß sie wieder die alte wurde.

Die Blume Marie hatte nun jeden Tag ein paar freie Stunden, die ihr die Dorth gemacht hatte, damit sie an ihrer Aussteuer arbeiten konnte. Die Dorth hatte gesagt: „Wenn auch mit viel, aber ein bißchen Aussteuer mußst Du mitbringen, das gehört dazu und gibt Dir gleich ein andres Verhältnis. Du bist gleich ganz anders die Frau im Hause. Und mach Dir so ein paar schöne Sachen, die man gelegentlich einmal zeigen kann und mit denen Du auch aufstrumpfen kannst, wann's nötig ist, daß Du nur geduldet im Hause bist, Marie, hüte Dich davor. Denn denk, er hat schon die großen Töchter -- und da mußt Du achtgeben, daß Dir's nit zu schwer wird. Nicht beiseitegeben lassen, Marie!“

Die Annelies Brabender sagte zur Blume Marie:

„Beim ersten Laib Brot mußt Du Dir ihn ziehen. Gleich das Heft in die Hand nehmen. So einen alten Sünder -- und das ist er doch, nit? -- den kann man zahn und gleim kriegen, daß man ihn um den Finger wickeln kann. Ich lät ihm gönnen, daß Du ihn unter die Fuchtel nehmen läßt, daß er nit mehr o Gott zu sagen getrauen täl. Ist's notwendig, daß er nochmal heirat? Weiß Gott nit! Aber ich gönne Dir's ja -- und daß Du so ein gemacht Nest findest. Aber seß Dich auch richtig hinein -- verwirrschaft ihn nit, aber laß Dir auch, ja, herben -- und 's Regiment behalten. Sei nit dumm, Marie. Du mußt ... denken, daß ein Mann grad so ist, wie man ihn macht. 's liegt immer an den Weibern, wenn's anders ist. Schaff Dir eine Geiß an -- seine Töchter, die faulen Truttscheln, haben sie verkauft -- da hast Du Dein Milch -- und füttere Dir Dein Säuchen, da hast Du Fett und Fleisch und brauchst Dir nit den Kopf zu zerbrechen, was Du auf den Tisch stellst. Immer bei der Hand sein -- die Männer, die sind ja gar zu dumm.“

Sie gab der Marie auch ganz intime Rat schläge, so daß die rot wurde.

„Kindschopf!“ schalt die Annelies Brabender dann -- „ja, das ist ja das Unglück, daß die Mädchen heutigentags in die Ehe gehen wie die Kuh ins Schlachthaus!“ -- So war der Abend des dreizehnten Juli gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Organisation unter Benutzung der Kriegsgefangenenarbeit geschehen.

h) Außer dem fiskalischen ist auch der private Waldbesitz zur Abgabe von Steuern und Futtermitteln zu verpflichten.

i) Zur Vermeidung großer Wildschäden ist in der Schonzeit ein teilweiser Abschluß zuzulassen, um zugleich eine bessere Fleischversorgung zu erzielen.

k) Die Jagd auf wilde Kaninchen sowie die Angelfischerei ist freizugeben.

II. Vieh- und Fleischversorgung.

a) Unverzüglich sind Maßnahmen zu ergreifen, um das weitere Abschlagen von Milchvieh zu unterbinden. Als Mittel kommen hierbei in Betracht: niedere Höchstpreise festsetzung und eventuell Verbot der Abschachtung brauchbaren Milchviehs.

b) Die Beschlagnahme der Butter muß auf alle Betriebe, die Butter zum Verkauf herstellen, ausgedehnt werden, um eine gleichmäßige Verteilung der Produkte herbeizuführen. Der Verkauf an Einzelabnehmer ist zu verbieten.

c) Die Butterkarte in Verbindung mit einer Karte für den Bezug von Fett und Margarine ist in allen Gemeinden einzuführen. Die schwerarbeitende Bevölkerung ist bei der Verteilung zu bevorzugen.

d) Der Mangel an Schlachtvieh macht die Einföhrung einer Fleischkarte dringend notwendig, um den Verbrauch dort einzuschränken, wo bisher eine Zurückhaltung nicht geübt wurde.

e) Der so nennendinen Schweineaufzucht wird nicht nur der Mangel an Futtermitteln, sondern auch der hohe Preis für Ferkel gefährlich. Dieser muß in einer dem Werte entsprechenden Höhe festgesetzt werden. Bei sehr erheblichem Mangel an Schlachtvieh muß unter ständiger Berücksichtigung des landwirtschaftlichen Betriebs zur teilweisen Beschlagnahme des Viehs gegriffen werden.

III. Kartoffelversorgung.

a) Die Mängel in der Kartoffelversorgung sind durch strenge Durchföhrung der Beschlagnahme zu beheben.

b) Die Nationierung für die Konsumenten erscheint nur dann notwendig, wenn die Bestände die Sicherheit einer ausreichenden Versorgung nicht bieten. Das zugewiesene tägliche Durchschnittsquantum von 1/2 Kilogramm ist ungenügend, da der Bedarf im Hinblick auf die Schwierigkeiten in der Ernährung, besonders in den Schichten der schwerarbeitenden Bevölkerung, erheblich höher ist.

IV. Allgemeine Anforderungen.

a) Der Einkauf der Nahrungsmittel im Ausland ist durch die Generalimportgesellschaft zu lenken.

b) Es ist zu verhindern, daß die Militärverwaltung ihren Bedarf durch Preisüberbietungen deckt. Die Ansprüche der Militärverwaltung müssen durch Beschlagnahme zu Höchstpreisen gedeckelt werden.

c) Die vielen minderwertigen Ersatzmittel, die in den Handel kommen, lassen es zweckmäßig erscheinen, das Feilbieten erst dann zu gestatten, wenn vom Reichsgesundheitsamt der Wert dieser Nährmittel festgestellt und ein Kleinhandelspreis bestimmt ist.

d) Der Mangel an verschiedenen Nahrungsmitteln nötigt zur Aufhebung des freien Marktes, um eine Einleitung der Bestände im Kleinverkauf vorzunehmen.

Dringend notwendig ist die gleichmäßige Einteilung von Kaffee, Kaffee-Ersatz, Tee, Zucker, Hülsenfrüchten, Reis. Auf Milch, Kakao und Nahrungsmittel aus Reis, Roggen, Weizen, Hafer, Gerste und Gerste ist Kranken und Kindern ein Vorrat zu gewähren.

e) Zu verbieten ist die Herstellung von Trinkbranntwein aus Materialien, die zur menschlichen Ernährung verwendbar sind.

f) Die Beschlagnahme von Lebensmitteln hat auf Anordnung der bereits geschaffenen Zentralgesellschaften für ihren Geschäftsbetrieb, im übrigen durch eine Reichsinstanz zu erfolgen.

g) Für alle Lebensmittel ist für Produzenten, Groß- und Kleinhandel ein Höchstpreis für das ganze Reich festzusetzen, und wenn erforderlich, die Verteilung für den Kleinhandel und die gleichmäßige Versorgung für die einzelnen Bezirke anzuordnen. Dabei ist Abstand zu nehmen von einer nachträglichen Steigerung der Höchstpreise, sofern nicht durch Verlust bei der Lagerung ein Ersatz gewährt wird.

h) Die Kontrollmaßnahmen zum Schutze des Publikums gegen Ueberschiebung sind zu verschärfen. Besonders ist darauf zu achten, daß die hohen Preise für ausländische Waren nicht auch für inländische Erzeugnisse geordert werden.

Die ... der „Suffe“.

Ein heimgekehrter Schweizer, der sich auf der torpedierten „Suffe“ befand, gibt dem Berner „Bund“ folgende lebhaft beschriebene Schilderung über die Vorgänge an Bord:

Wir waren gerade anderthalb Stunden auf dem Meere gewesen und hatten die englische Küste hinter dem Horizont verschwinden sehen. Endlich fühlte man sich fern vom Striege. Die sechs Soldaten, die wir auf dem Schiffe hatten, waren kaum bemerkbar unter den 130 Zivilisten. Dann auf einmal, ohne Warnung, rüttelte eine furchtbare Explosion das Schiff in jedem Balken. Es redete sich und höhnte wie ein verwundetes Tier und hielt plötzlich in seinem schnelleren Laufe inne. Eine große Wasserzäule stieg beinahe 40 Meter in die Luft und fiel mit schmetternder Macht auf die Passagiere, die sich auf dem Verdeck befanden.

Der Explosion und dem fallenden Wasser folgten einige Sekunden Totenstille: die Vorläufer einer Panik, der gleichen ich noch keine gesehen hatte. In einem halben Dutzend Sprachen wurde die Gottheit angerufen, von Männer-, Frauen- und Kinderstimmen, dann kam ein unartifizielles Schreien, ein Wärschern eiliger Füße durch das Wasser, welches tief auf dem Verdeck lag, gegen die Rettungsboote. Es war ein Stoßen, Reizen und Lärmen. Menschen in Todesangst tritten sich vor einen Platz, zannnen hin und wieder über den ausgebreiteten Körper einer Dame, die abwärts und ver-

wundet dalag. In der Verwirrung des Augenblicks waren alle Gefühle der Menschlichkeit vergessen.

Jeder stritt für sich.

für sein eignes Leben. Dieser ungeheure Schreck trug die Schuld am Verlust so vieler Menschen. Die Matrosen mußten sich einen Weg zu den Rettungsbooten durchkämpfen. Es schien mir aber, als ob sie nicht eingeübt wären; denn sie waren verwirrt, als ob sie ihre bestimmten Plätze nicht kannten. Nicht waren bei einem Boote, fünf bei einem andern, und auf der Brücke des Kapitäns bemühte sich ein einzelner Matrose zwecklos, ein Boot hinauszuschwingen. Ich muß eingestehen, daß ihre Arbeit schwer war, denn der Menschenanbruch nach den Booten war so groß, daß sie vollbelegt waren, noch bevor man sie ins Meer niederlassen konnte. Dies trug jedenfalls dazu bei, daß das erste Boot kenterte und etwa 40 Insassen, Männer, Frauen und Kinder,

stend ertranken.

Es war ein trauriger Moment, jedoch waren wir machtlos, Hilfe zu leisten. Wir mußten die andern Boote flottmachen. Ich war behilflich beim zweiten, vierten und sechsten Boote, dem letzten. Dieses hatte keinen Propfen, um das Regenabguschloch zu verstopfen. Eine Halsbinde tat Notdienst. Wie es schon auf dem Meere war, glitt eine Dame an einem Seile herunter und trat ins Wasser. Ich glitt ihr nach und half ihr ins Boot, dann kletterte ich wieder das Seil hinauf, auf das verwandelte Schiff.

Wohl über 100 Personen, unter denen wenigstens 60 Frauen und Kinder, waren noch zurückgelassen. Sie hatten unterdessen Rettungsgürtel angezogen.

Sie schrien, sie beteten.

andre bewegten nur die Lippen, stumm vor Schreck. Ich ging ins Vorderdeck, wo die Explosion stattgefunden hatte. Unter den Trümmern suchten wir Verwundete, die Toten ließ man liegen; denn immer noch fürchtete man beständig, daß der nächste Augenblick uns in die Tiefe ziehen würde. Ich sah zerfahrene Weine und Arme, blutende Köpfe; jedoch wurde die Pein mit stoßigem Mut ertragen. Die Verletzten waren die mutigsten von allen. Nur eine Dame mit einem gebrochenen Arme und inneren Schäden fragte mich nach ihrem Manne. Er war tot, aber wir hielten es geheim und sagten, er sei gerettet auf einem Boote.

Als ich aufs Hinterdeck zurückkehrte, sah es aus wie ein Schlachtfeld. Da lagen lothbare Pelze und Mäntel, aufgerissene Gepäckstücke, Menschen standen umher, alles in einem wirren Durcheinander. Ich zündete eine Zigarette an. Dieser unbedeutende Akt machte einen riesigen Eindruck auf die hoffnungslosen Seelen. Zur gleichen Zeit kamen Matrosen aufs Verdeck mit Armen voll von Bier-, Wein- und Likörfloßchen. Sie hatten das Zweiteilflask-„Büfett“ ausgepackt und fingen an zu trinken.

Unterdesen wurde der drahtlose Telephonapparat repariert, und kurz darauf machte der Kapitän bekannt, daß keine Gefahr vorhanden sei, da das Schiff inundenlang schwimmen könne. Ueber die Seitenwände des Schiffes konnte man unweit

die Leichen der Ertrunkenen

sehen, wie sie im Wellenschlag herumtanzten. Es war ein greuliches Bild.

Nicht Stunden lagen wir hilflos auf dem Meere. Die Rettungsboote waren längst zurückgekommen. Sie waren alle voll Wasser, in so erbärmlichem Zustand waren sie, und die Schiffbrüchigen waren sicherer auf dem Brack als in den Rettungsbooten. Noch sehe ich die zitternden Gestalten, wie sie sich an uns Männer klammerten und eindringlich, mit bebenden Lippen, um Trostworte bettelten. Trostworte waren ungerath alles, was wir geben konnten, denn die Küche war zertrümmert, das Hüfett geleert. Nur mit Mühe gelang es uns, den Matrosen etwas Wein abzukaufen, den wir mit heißem Wasser und Zucker unter die Leidenden verteilten.

Am 11 Uhr nachts kam die erste Hilfe. Die „Marie Thérèse“ von Roulogne nahm die durchgeföhren, iteisgefrorenen und hungrigen Leute an Bord mit Ausnahme der Schwerverwundeten und etwa 65 Männern. Wir stiegen zwischen 1 und 2 Uhr Samstag morgens auf den Kontortorpedier „Ariste“ und kamen kurz vor 4 Uhr in Dover an.

Winters Abschied.

Aus dem Osten wird uns geschrieben: Lange habe er wieder standgehalten, der alte Herr im weißen Pelze. Seine Rücken und Rücken ließ er uns oftmals bis zur Reize austreten. ... er dem stürmischen Dränger Frühling war doch nicht widerstehen. Gehörten vor 14 Tagen Schneemantel, Kopfschützer und wie die Dinge alle heißen zum Unentbehrlichen, so kann man sich heute schon in Hemdsärmeln vor seiner „Hausnür“ sonnen.

Ein Körnchen Salz liegt für uns aber doch in der Frühlingstreuhe. Solwie der Frost, aus der Erde weicht, brechen Lauf- und Verbindungsgräben zusammen. Da heißt es wieder schanzten. Der Großstädter stöhnt ob der neuen Plage und dem gebornen Winter macht sie nicht mehr Freude. Aber mit Wohlbehagen saugen beide den kräftigen Erdgeruch ein, wenn sie die dampfende Scholle durchwühlten.

Die Wiesenfläche vor unsrer Stellung bildet einen weiten See. Wildgänse und Rebhühner kehren zurück, in den Wärdern des Berliner Wäldchens suchen die Sträßen das alte Nest, und als wir eines Morgens von unsrer letzten Pairouille kamen, suchte ein Rebhuhn mit all seinen Klümpen ein Weibchen heranzulocken. Ob diesem gesiederten Wäfschen unsre Nachbarschaft auf die Dauer behagen wird? Es wird ihnen wohl gehen wie der Lerche, die eines Tages über unserm Unterstand sang; sie werden wie diese aus der Zone der Granaten flüchten. Könnten wir es ihnen doch gleich tun!

Wie in einer Anklagechrift legt der Frühling wieder alle graujamen Zeichen des Krieges bloß, die der Winter liebedoll mit Schnee und Vergessen bedeckte. Nicht weit von unserm Stand ein zertretener Hügel, ein heruntergeirretenes Kreuzlein darauf. Vom Wasser erg benagt war diese Lachie Ruhestätte. Wir haben sie neu hergerichtet und um Mühe entzifferten wir den

mit Bleifeder geschriebenen Namen Procz Katwa. Also doch nicht ganz vergessen kann dieser Sohn der Pasha werden.

Den ganzen Winter hindurch gingen wir auf unsern nördlichen Streifen an einer alten Vorpostenstellung vorüber. Heute redet dieser Ort seine stummberebete Sprache. Verstreute Ausrüstungsstücke und Munition zeigen, daß tragische Szenen sich hier nördlich abgespielt haben müssen.

Heute ging es aber wieder einmal auf einige Stunden hinaus aus der trüben Umgehung, den engen Gräben und den düstern Ständen. Auf Waldarbeit, zwei Stunden rüd. wärts. Da überfiel man, daß der Weg schier grundlos ist und schließlich nimmst man es sogar in Kauf, daß man in eine Wassergraben fällt — wie ich. Dort hinten beginnt die Welt wieder. In dem mit den Bagagen besetzten Dorfe herrscht das Treiben. In einer Mantille kann Geld an den Mann gebracht werden. Und im Walde gibt es sie alle, die Frühlingstüden: Holzschreier, Specht, Trossel und Fink. Aber so ganz ist die Welt doch nicht der alte geblieben. Mit rauhen Händen und stampfenden Füßen ist der Krieg hindurchgeschritten. So manches Mal wird die Frühlingssonne noch aufgehen müssen, ehe der Wald den Überlast verachtet hat.

Gegen Abend ging es zurück. Am Wege zur Stellung kam ein kleiner Friedhof. Es gähnt eine offene Grube. Einer Kameraden der Nachbarkompanie ist sie gegraben. Für ihn gibt es keinen Frühling mehr. . . .

Wie Zeppelin 77 verbrannte.

Vor ungefähr zwei Monaten ist hinter den französischen Linien ein dritteltes Luftschiff verunglückt; es ist brennend abgestürzt und verunfallt worden. Die Jagdflüge eines französischen Zuges, der von Nancy kam und Richtung in dem Augenblick passierte, wo der Zeppelin zerbröckelt wurde, haben das Drama beobachtet. Ein Industrieller aus der Umgegend von Paris, der sich im Zuge befand, gab der „Ariste“ folgende Schilderung:

Nachdem der Kapitän Parle Due hinter uns lag, wachte wir, daß zum viertennal auf diesem Tage feindliche Luftschiffe signalisiert waren. Diese Nachricht rief überaus unter den Absenden mehr Neugierde als Entsetzen nach und drängte alle an das Fenster. Die Fahrt von Parle-Due nach Mevign ging zum Zwischenfall vor sich und wir verzweifelten schon, etwas Interessantes zu sehen, als wir bei der Ankunft im Bahnhof Mevign aus nördlicher Richtung eine heftige Explosion vernahm. Ein Luftschiff war abgestürzt und der Zeppelin, der mit einem mächtigen Scheinwerfer das ihm angewiesene Ziel suchte, die Schießerei wurde noch heftiger, der Scheinwerfer erlosch und einen Moment verloren wie die Sonne des Anstürms. Doch nach einigen Augenblicken drang das Geräusch der Motoren heftlich an unser Ohr und näherte sich, so daß wir den Einrad hatten, der Zeppelin schwebte über unsern Häuptern.

Zwischen waren die Scheinwerfer der Autokanonenabteilung zu Mevign gleichfalls in Aktion getreten und suchten den Himmel nach allen Richtungen ab. Da tauchte jäh ein Zeppelin in dem Lichtbereich auf. Soweit wir es beurteilen konnten, war er nicht höher als 1800 Meter. In dem kurzen Moment, in dem wir das Luftfahrzeug beobachten konnten, versuchte ich diesen Zeppelin da vor meinen Augen mit dem zu vergleichen, den ich im März 1915 zu Paris sah. Form und Aussehen waren ganz verschieden. Am meisten frappierte mich die seltene Ähnlichkeit dieses deutschen Luftschiffs mit einem gewöhnlichen Fische. Das Vorderstück stellte ziemlich gut den zäheren Nachen eines Hochsees dar, dessen langer Leib von dem Gerippe des Luftschiffs beruht stellt wurde.

Das waren meine Gedanken, als eine heftige Detonation die Luft erschütterte. Zuerst glaubten wir an die Explosion einer Bombe. Doch andre Detonationen folgten in kurzen Zwischenräumen. Es waren die Spezialbatterien der Autokanonen, die auf der Zeppelin schossen. Dieser schien er zum Moment auf seinem Wege zu zögern. Nach einigen Augenblicken fuhr er nach Süden, dann wendete er plötzlich. Er fühlte wohl das Spiel verloren. . . .

Von dieser Minute an suchte er augenscheinlich zu entfliehen, doch die Scheinwerfer verfolgten ihn unerbittlich und die Kanonen wurde heftiger und heftiger. Ich weiß nicht, was für eine Vorahnung uns jäh beschlich, doch hatten wir die Eingebung, er würde seinem Schicksal nicht entgehen. Es schien auch, als machten ihn die Scheinwerfer irre. Da plötzlich schoß eine riesige Flammengarbe zum Himmel. Der gleiche Aufstrang lief jedem Munde: „Getroffen!“ Zugleich eilten wir inständig hin, als hätten wir nützlich eingreifen können.

Nie wird das Schauspiel in meinem Gedächtnis erlöschen, dem ich beivohnte. Noch keine zehn Sekunden, und das ganze Luftschiff war ein Feuer. Zwei- oder dreimal überstieß es sich und sank zur Erde. . . . wie eine phantastische Brandfackel.

Wie an den Boden gebannt, mit weiten Augen und kaum atmend, standen wir da. Erst nach einem langen Augenblick konnten wir wieder zu uns. . . .

Dort!

Kalt blies der Schneewind durch die offene Tür des Wagenz. Sie schoben sie doch nicht zu, die Kameraden. Denn ihre Heimat ist es, durch die wir rollen — von Front zu Front.

Das erste Dorf taucht auf. Einer beugt sich erregt hinaus.

„Jetzt! Da! In diesem Hause! Meine Frau wohnt dritten und meine zwei Buben. Weiter rückwärts dusdet es sie nicht. Sie ist hierher gezogen, um mit am nächsten zu sein. In jedem Tage nimmt sie die Buben an die Hand, geht mit ihnen da zum Hügel, schaut ins Grenzland und sagt zu den Kindern: Seht Ihr, dort, dort drüben kämpft Euer Vater. . . .“

Der Zug rollt. Der Schneewind weht. Durch Sturm und Frost ich ich das Weib und die beiden Buben, seh ich tausend Frauen und Kinder, mit dem Blick in das Reich des Krieges spähend nach dem Mann und dem Vater. . . .

Provinz und Umgegend.

Zur Viehzählung.

Der Bundesrat hat kürzlich beschlossen, am 15. April eine Viehzählung in der Provinz vorzunehmen zu lassen. Dem kaiserlichen Statistischen Amt ist das vorläufige Ergebnis bis zum 1. Mai, die endgültige Zusammenfassung bis zum 1. Juni einzufenden. Besonders wichtig ist die Bestimmung des Bundesrats, dass, wer öffentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft wird. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wie einem zu dieser Bundesratsverordnung ergangenen Ausführungs-Ministerialerlass an die nachgebenden Behörden zu entnehmen ist, erstreckt sich die Zählung auf Pferde, Mindervieh, Schweine, Ziegen, Federvieh und (zum erstenmal) auf zahme Kaninchen. Die Militärpferde werden nicht gezählt. — Ausdrücklich wird in dem Erlass darauf hingewiesen, dass die Viehzählungen zu irgendwelchen steuerlichen Zwecken nicht benutzt werden. Es handle sich um eine nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Zählung, deren Ergebnis ohne ministerielle Genehmigung nicht weiter, namentlich nicht an Private, mitgeteilt werden dürfe. Veröffentlichungen dürfen nur mit Zustimmung des Reichskanzlers erfolgen.

Wahlkreis Wolmirsdorf-Neuhaldensleben.

Wolmirsdorf, 6. April. (Wahlergebnis.) Bei der am 25. März stattgefundenen Gemeindevorwahl wurde der Genosse Ch. Niemann mit zwölf Stimmen wiedergewählt. Die Beteiligung an der Wahl konnte besser sein.

Wahlkreis Jerchow 1 und 2.

Jerchow, 6. April. (Wegen Nahrungsmittelkäufung) hatte sich Frau Emma Bethge, Berliner Chaussee, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie hat im Januar fortgesetzt Milch verkauft, die 10 bis 20 Prozent Wasser enthält. Durch das Nahrungsmittelamt in Magdeburg und einen Sachverständigen wurde die Verfälschung ihr nachgewiesen. Jetzt, wo die Milch so teuer bezahlt werden muß, fand sie für ihre Verringerungen zu hohe Strafe. Die Strafe wurde auf nur 60 Mark festgesetzt.

(Kriegswirkungen.) Der 11jährige Schulknabe Sch., dessen Vater im Felde steht, hat Wäsche und Kleidungsstücke seiner Mutter in Stücke zerschneiden und als Lumpen verkaufen. Am Dienstag ist er mit seinem jüngeren Bruder davongelaufen. Da die Mutter sich am Tage auf Arbeit befindet, mußte sie ihre Kinder sich selbst überlassen. Wie in so manchen Fällen, wird auch hier die fehlende Aufsicht der Eltern während des Krieges den Knaben auf Abwege geführt haben.

Wahlkreis Söcherleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 6. April. (Butteranmeldung.) Wie der Magistrat mitteilt, wird die vor kurzem erlassene Verordnung, wonach jeder, der Butter oder andre Fette von auswärtig erhält, zwar nicht zu ihrer Ablieferung, aber zu ihrer Anmeldung beim Magistrat verpflichtet ist, von einer ganzen Anzahl von Empfängern noch nicht befolgt. Diese sind anscheinend über die Bedeutung der Verordnung und namentlich darüber nicht klar, daß ihre Nichtbeachtung sie schweren Strafen aussetzt. Der Magistrat muß die hier eingehenden Zeugnissen, nach soweit sie unmittelbar in Privathaushaltungen gelangen, kennen, um zu wissen, wie die Bevölkerung nicht nur durch unsere Geschäfte, sondern auch durch eigene Verbindungen mit Fernen versorgt wird, da dies für gegen die Fettknappheit zu ergreifende Maßnahmen unbedingt erforderlich ist. Jeder also, der Butter oder andre Fette, sei es in Form von Postpaketen oder durch Butterfrauen oder auf irgendeine andre Art außer durch Verkauf in hiesigen Geschäften für den Verbrauch erhält, muß diese sofort beim Magistrat mündlich oder schriftlich anmelden. Hierbei ist besonders zu beachten, daß, wenn jemand z. B. ein Mehlpfundpaket Butter erhält und davon an andre Familien abgibt, er nicht diese 10 Pfund, sondern nur das anzuweisen hat, was er für seinen Bedarf behält und dementsprechend seine Abnehmer die Anmeldungen für sich zu bewirken haben.

(Zur Nachahmung empfohlen.) Die Halberstädter Wurst- und Fleischkonserverfabrik Seine & Co. hat 75 000 Mark dem Provinzialausschuß der Nationalisierung für die Winterlebensmittel der im Kriege Gefallenen und 25 000 Mark dem Vorstand der Pfeifferischen Stiftungen für das Hohen-Sollern-Stift, Handwerkerheim für Kriegsbeschädigte überwiesen.

Wernigerode, 6. April. (Abgabe von Feie.) Der Magistrat macht bekannt, daß ein Bosten Klein verteilt werden soll. Viehbesitzer mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E und F können sich vom 6. April an im Zimmer Nr. 15 des Rathauses melden.

(Kartoffelhöchstpreise.) (Der Höchstpreis für Speisekartoffeln ist im Kleinhandel auf 650 Mark pro Zentner für den Kreis festgesetzt. Dieser Preis wird nur wohl endlich die Mieten öffnen und der Kartoffelknappheit ein jähnelles Ende bereiten.

(Erhöhte Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurstwaren.) Die Höchstpreise sind im Kleinhandel wie folgt festgesetzt: für frisches rohes Schweinefleisch 180 Mark, für Blatt und Bauch 180, Schweinefleisch mit ausgeleiteten Knochen 220, gehacktes reines Schweinefleisch 180, Kleinfleisch (Schmaltz, Schen, Nieren) 0,72, ausgeleitete Knochen 0,80, Knochen und Klümpchen 1,00, Schweinehälften 2,80, Wurstfleisch 1,60, geräucherter Speck 2,10, Schinken 2,20, Kasseler Rindfleisch, Pfefferfleisch, Eisbein 1,00, Knochen, Karkasade und ... 1,50, wobei Schinken mit ... 3,00, ... 3,00, ... 2,50, im Aufschnitt 3 Mark. Für Wurstwaren: Knoblauchwurst 1,80 Mark, Leberwurst frisch 1,80, Leberwurst geräuchert 2,00, Rohwurst frisch 1,70, Rot-

wurst geräuchert 1,80, Jungerwurst 2,00, Sätze 1,70, Schmorwurst 1,80, weich geräuchert 2,20, Schnittfleisch 2,50, Schinkenwurst 2,20, gefochte und rote Mettwurst 2,20 Mark. Schmalwurst, Salami darf nicht mehr hergestellt werden.

(1000 Zentner Scharharg) sind bisher in den städtischen Forsten gesammelt worden. Für das Sammeln wird für den Zentner 4 Mark bezahlt. Der Zentner Scharharg wird zum Preise von 21 Mark verkauft, so daß ein Gewinn von 17 000 Mark aus den städtischen Waldungen für Scharharg bisher erzielt worden ist.

Wahlkreis Kalbe-Mischerleben.

Mischerleben, 6. April. (Kontroll-Versammlungen) finden statt: Am 8. April vormittags 8 Uhr in der Maschinenbau-Vereinsgesellschaft für sämtliche gedienten Mannschaften sowie Kriegsverwundeten, die bei der Firma arbeiten; um 10 Uhr für sämtliche Kriegsverwundeten und unangehörigen Landsturmpflichtigen sämtlicher Jahrgänge (1860-1897) im Hotel Schwarzes Ross; am 8. April nachmittags 2 Uhr für sämtliche gedienten Mannschaften und Kriegsverwundeten aus Mischerleben; am 10. April vormittags 8 Uhr für sämtliche unangehörigen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1869 bis 1872. Weiter haben zu erscheinen sämtliche Mannschaften des Landesheeres des Heeres und der Marine, alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturm 2. Aufgebots, alle Reservisten und ausgebildeten unangehörigen Landsturmpflichtigen einschli. der 1897 geborenen. Nicht zu erscheinen haben diejenigen Militärsoldaten, die Militärrente beziehen. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

(Die Abgabe der Saatkartoffeln) erfolgt vom 6. April von vormittags 8 Uhr an im Speicher des Herrn Just. Westphal. Freie Sade und passendes Geld sind mitzubringen. Die Abgabe der Dendwälder Saatkartoffeln erfolgt in einigen Tagen.

(Deutscher Versammlung) Auf die am Sonntag den 6. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Ritz von Preußen“ stattfindende Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Albrecht über die Steuererlässe im Reichstag spricht, wird besonders hingewiesen.

Groß-Zalze, 6. April. (Verzinkt) Ein Landarmer der Korrekturenamt ist am Dienstag abend in die Elbe gegangen. Er wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen, ist aber auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben.

Zeitz, 6. April. (Hungerreuer Beamter) Der Gemeindevorsteher Bruno Wager wurde dem königlichen Amtsgericht in Duedinburg zugewiesen, da wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden ist.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 6. April. (Gewerkschaftsversammlung) Eine Gewerkschaftsversammlung für Mitglieder aller hiesigen Gewerkschaften findet am Sonntag den 8. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Frau. Hallstrasse, statt. Die Tagesordnung enthält außer einem Vortrag des Genossen Heims über Lebensmittelversorgung und Preisprüfungsstellen noch die Behandlung wichtiger Gewerkschaftsfragen. Es wird um zahlreiches und besonders auch pünktliches Erscheinen gebeten.

Kleine Chronik.

Eine Frauenleiche im Meißelford.

Eine aufsehenerregende Leichenfindung, die nach der Aufklärung bedarf, beschäftigt seit Mittwoch früh die Berliner und Stettiner Kriminalpolizei. In Stettin wurde ein vor 14 Tagen in Berlin aufgegebenes Meißelford geöffnet, in dem man eine Frauenleiche fand. Es wurde die jetzt folgendes festgestellt: Vor etwa 14 Tagen gab ein Mann auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin einen großen Koffer nach Stettin auf, und zwar auf einen von ihm gelieferten Koffer. In Stettin wurde der Koffer nicht abgeholt. Er enthält nun jetzt eine Leiche, nach der Frauenleiche, wenn sie nach Ablauf von 14 Tagen nicht abgeholt sind, geöffnet werden müssen. Dieses geschah am Mittwoch morgen mit dem Koffer. Als man den Koffer geöffnet, fand man in dem Koffer die Leiche einer etwa 20 Jahre alten Frau. Die Leiche war bis auf die Stirn gänzlich unbeschädigt. Sie lag in zusammengekauertem Zustand in dem Koffer und war mit dicken Stricken fest in diese Lage zusammengekauert. Ueber den Kopf war ein Tuch gebunden, das von der Stettiner Polizei, die sofort von dem schaurigen Funde benachrichtigt wurde, nicht abgenommen worden ist, da man dies der Berliner Kriminalpolizei, die telegraphisch benachrichtigt wurde, überlassen will. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Großfeuer bei Harburg.

Ein gewaltiges Feuer entstand Mittwoch mittag auf dem Gelände der Imprägnierungsanstalt für Eisenbahnschwellen und Telegraphenanlagen von Sittger u. Waldhausen in Harburg. (Kreis Harburg). Von Harburg rückte eine Abteilung Pioniere mit Extrazug zur Brandstelle ab, während ein Hamburger Feuerwehreintragzug zur Brandstelle fuhr. Die Brandstätte war 2500 Quadratmeter groß, auf der Eisenbahnschwellen und Telegraphenstangen 1 $\frac{1}{2}$ Meter hoch im Stapel verbrannten. Erst gegen Abend war der Brand so weit gelöscht, daß eine Weiterverbreitung nicht mehr befürchtet zu werden brauchte. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Entstehungsursache ist auf Unachtsamkeit beim Einbrennen von Zeichen in Telegraphenpfählen zurückzuführen.

140 italienische Soldaten verschüttet.

Der „Secolo“ meldet aus Brescia: Am Ursasee hat eine ungeheure Lavine eine Kaserne verschüttet. 140 Soldaten wurden unter den Trümmern begraben. 40 Tote und ebenso viele Vermundete wurden ... Die junge Bevölkerung befindet sich in ... der Aufregung, da gleichzeitig im nahegelegenen Cede-gola eine große Erdlavine einen Teil des Adamello-Stanals und mehrere Viehhütten verschüttete, wobei zwei Hirten und viele Kinder getötet wurden. Zwischen Alessandria und Sabona ging eine zweite 5000 Kubikmeter große Erdlavine nieder, welche die Landstraße verschüttete.

Schreckenstat einer italienischen Väterbande.

In der Provinz Palermo drangen drei Mitglieder einer die Gegend seit langem unsicher machenden Väterbande am hellen Tage in den Gutshof Castellazzo bei Butera di Nesi ein und erschossen den Besitzer Bartolotta und drei seiner Knechte.

Brand einer englischen Pulverfabrik.

Neuer meldet aus London: Ende voriger Woche ist, wie der Munitionsminister mitteilte, in einer Pulverfabrik Notts ein erstes Feuer ausgebrochen, das in der Fabrik eine Anzahl von Explosionen verursachte. Das Feuer entstand durch einen Zufall. Die Zahl der Opfer soll ungefähr 200 Personen betragen.

Eingegangene Druckschriften.

Wahrer Jacob, Nr. 7, 23. Jahrgang. Preis 10 Bfg. Verlag J. S. B. Dieb Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart. —
Goeben erschien Nr. 1 des Simplicissimus, 21. Jahrgang. Preis 10 Bfg. Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. in München.

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Mitgliederversammlung findet statt für die Installateure und Klempner am Sonntag den 8. April, abends 7 Uhr, also gleich nach Arbeitschluss, im Lokal von Koppelt, Fischmarktstraße 28. Die Verwaltung. —
Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Halle. Mitgliederversammlung findet am Sonntag den 8. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr für Magdeburg bei Koppelt, Fischmarktstraße 28; für Neue Altstadt bei Herrmann, Arbeiterstraße 12. Die Verwaltung. —
Salbe. Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Mansleben. Mitgliederversammlung am Freitag den 7. April bei Ab. Gerde in Salbe.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.		Welt-Breit	
Messbau, Tier und Eger.					
Budweis	4. April	- 0,12	5. April	- 0,13	—
Prag	4. April	+ 0,81		+ 0,59	0,05
Zugunghaus		+ 0,89		+ 0,44	0,25
Leau		+ 0,24		+ 0,21	0,03
Mulde.					
Düben	5. April	- 0,04	6. April	+ 0,66	0,73
Zaak.					
Grachlitz	5. April	+ 1,70	6. April	+ 1,66	0,04
Trotha		+ 2,46		+ 2,43	0,04
Wernburg Unt.		+ 1,79		+ 1,74	0,05
Kalbe Oberpegel.		+ 1,83		+ 1,81	0,02
Kalbe Unterpegel.		+ 1,73		+ 1,69	0,05
Grizehne.		+ 1,76		+ 1,71	0,05
Havel.					
Brandenburg Obn.	4. April	+ 2,22	5. April	+ 2,19	0,03
Unt.		+ 1,85		+ 1,84	0,01
Machnow Obn.		+ 1,86		+ 1,86	0,01
Unt.		+ 1,47		+ 1,46	0,01
Haselberg		+ 3,48		+ 3,43	0,05
Elbe.					
Wurmbitz	4. April	- 0,06	5. April	+ 0,06	—
Brandeb.		+ 1,04		+ 1,04	—
Melmit		+ 0,66		+ 0,62	0,04
Zeithenitz	5.	+ 0,84	6.	+ 0,65	—
Wulst		+ 0,39		+ 0,37	0,01
Treben.		+ 0,59		+ 0,54	0,02
Torgau		+ 1,92		+ 1,85	0,07
Leitzenberg		+ 2,04		+ 2,07	0,09
Wölflau		+ 2,30		+ 2,20	0,10
Alten	4.	+ 2,66	5.	+ 2,56	0,10
Worb	5.	+ 2,59	6.	+ 2,59	0,10
Magdeburg		+ 2,24		+ 2,15	0,09
Fangermünde		+ 3,42		+ 3,31	0,11
Wittenberge		+ 3,27		+ 3,16	0,11
Zeitz	4.	+ 3,52	5.	+ 3,49	0,18
Zeitz		+ 3,05		+ 2,94	0,11
Darzhau		+ 2,85		+ 2,74	0,11
Wolkenburg		+ 3,00		+ 2,91	0,09
Schneitz	5.	+ 3,03	6.	+ 2,96	0,07

Wettervorhersage.

Freitag den 7. April: Wolkig, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Briefkasten.

M. G. 16. Eine solche Verfügung besteht. Senden Sie sich an Ihren Truppendienst.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 5. April. Todesfälle: Witwe Maria Dand-wort geb. Lehmann, 85 J. 2 M. 13 T. Schuhmachermeister Otto März, 64 J. 10 M. 6 T. Expedient Karl Erbe, 49 J. 6 M. 20 T. Marie geb. Morries, Ehefrau des Ausschüßers Rich Brandt aus Wernleben, 88 J. 7 M. 3 T. —
Sudenburg, 5. April. Todesfälle: Landsturmann im Infanterieregiment Nr. 26 Arbeiter Hermann Engelbusch, 42 J. 1 M. 12 T. Dorothea geb. Junken, Ehefrau des Maschinenbau-Ingenieurs Wilhelm Hennungen, 31 J. 29 T. Arbeiter August Weidemann, 51 J. 4 M. 2 T. —
Buckau, 5. April. Todesfälle: Witwe Anna Gopp geb. Thiele, 53 J. 10 M. 25 T. Wast, L. des Drechers Georg Kugel, 12 J. 11 M. 21 T. —
Hentfeld, 5. April. Todesfälle: Hertha, T. des Rangierers Erich Louge, 6 M. 29 T. Arbeiter August Baumbach, 55 J. Bahnhofsverwalter der Straßenbahn Friedrich Karches, 61 J. Frieda, T. des Handelsmanns Wilhelm Naitz, 11 M. 20 T. Schneidermeister Karl Jäger, 67 J. —
Craun, 5. April. Todesfälle: Arbeiterin Franziska Lucal aus Meißel-Osterleben, 23 J. Willi Hans, S. des Arbeiters August Brauns, 3 J.



Von meinen mit silbernen und bronzenen Staatsmedaillen, Ziegen, vielen ersten und Ehrenpreisen prämierten Zuchtschämen gebe ich

Bruteier mit 50 Pf.
pro Stück ab. 4045

Minorka-Züchtere
Walter Reskel,
Magdeb. Wilhelmstadt,
Schrotenstraße Nr. 56.

Aus meiner Kriegszeit
Gedichte von Karl Bröger
30 Pfennig empfindlich 30 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Zur Konfirmation

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in 3947

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Süd- u. Schaumweinen

Fruchtweinen u. Fruchtlimonaden

sowie in ff. Tafellikören und Spirituosen aller Art

Vogel & Co

G. Sprit- u. Likörfabrik Gegründet 1840
m. Fruchtsaft-Presserei Ferret 2408.
b. Weinhandlung

Einzelverkauf im Kontor: Braunehirschenstraße 2.



Rotwein!

Saurig-Süßer

Santa Lucia

Käuflich in Apotheken, Drogerien, Delikatess-Geschäften.

Habe in Sudenburg, Halberstädter Straße 69 gegenüber von „Fischau“ ein 3015

Serings- u. Fischgeschäft

eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Elise Schmitt neb. Gold.

Mobilmachungs-Ausschuß
vom Roten Kreuz.



Städtisches Wohlfahrtsamt
Magdeburg.

Die 8. monatl. Hausammlung

beginnt am

Sonntag den 9. April 1916.

Wieder wird unsre eifrige Sammlerschar von Haus zu Haus wandern und wieder bitten wir, sie freundlich aufzunehmen und durch reichliche und gern gegebene Spenden ihnen die Freude an der Arbeit zu erhalten und uns die Durchführung unsrer Aufgaben zu ermöglichen.

Geben ist Pflicht!

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Wir bitten dringend, nur dann zu geben, wenn unser bekanntes graues Sammelbuch mit dem roten Kreuz vorgelegt wird. Sammel-Listen werden von uns niemals ausgegeben.

Tapeten

5098 auf gutem Papier, in schönen Farben, in reich wirkenden, modernen Mustern wie der Hauswirt sie sucht und sie jedem Mieter gefallen

liefert am billigsten

Farb. Tapeten von 12 Pf. an	Goldtapeten von 20 Pf. an	Food-u. Gob.-Tapet. von 25 Pf. an
Linerasta-Imitation von 50 Pf. an	Fußbodenlackfarbe Pfund 1.15 Mk.	Emaillack Pfund 2.00 Mk.

Tapetiermehl wird zu gekauften Tapeten billigst mitgeliefert

Cremers Tapetenhaus

Große Münzstraße 1 — Telefon 5240

Nicht im Ring



Es zieht!

Wie leicht hat man sich dabei eine Erkältung oder doch wenigstens eine lästige Heiserkeit.

Wohlbrot

TABLETTEN

Wählen Sie, denn sie erhöhen den Speichelfluß und heizen so, auf natürliche Weise desinfizierend, den Folgen einer Erkältung vor. Sie enthalten keine Mineralien und wirken daher nicht lähmend, sondern eher günstig auf die Verdauung.

Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien M. 1. — Warnung vor Nachahmungen! — Verlangen Sie stets 'Wohlbrot'.

Der Dampfer Magdeburg-Havelberg

fährt vom 7. April an bis auf weiteres jeden Freitag 8 1/2 Uhr ab Magdeburg, Kleiner Werder, und jeden Sonnabend früh 5 Uhr ab Havelberg.

Stettin & Lüdeke.

empfehlen die
Buchhandlung Volkshaus

Freie Volksbühne Magdeburg.

Unsere werten Mitglieder und Freunde zur Nachricht, daß unsere 3. Wohltätigkeits-Vorstellung am 7. und 8. April etc. nicht stattfindet, da dieselbe behördlich nicht genehmigt ist.

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Versammlungen tagen:

Am Sonnabend den 8. April, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Magdeburg, Tischlerkrugstraße 28.
Bezirk Neue Neustadt, Fabrikenstraße 12.

Tagesordnung:

Vortrag und Verbandsfragen.
Niemand fehle! Die Verwaltung.

Aschersleben.

Sonnabend, 8. April, abds. 8 1/2 Uhr, im Prinz von Preußen

Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Die Steuervorlagen im Reichstag.
Referent: Reichstagsabgeordneter A. Albrecht.
Genossen und Genossinnen, sorgt für einen guten Besuch bei der Versammlung!
Der Einberufer: H. Greiner.

Kammer-Lichtspiele

Heute neu!

Heute neu!

Der Fund im Neubau

I. Teil

Aus den Erinnerungen des Detektivs Engelbert Fox — kriminalistische Erzählungen in 3 Akten. Interessant und spannend in der Erzählung und im Aufbau, wird dieser Kriminalfilm viel Beifall finden.

Lebensrätsel

ein Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Auf Wunsch als Einlage

Der Hermelinmantel

ein entzückendes Lustspiel in 3 Akten von Dr. K. Vollmüller.

In der Hauptrolle die reizende Intermezzo Kösen bei gefeierter Schminke Maria Carmi. diesen Film viel Beifall aus.

Meister-Woche die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.

Panorama-Lichtspielhaus

Heute Freitag: Programmwechsel!

Kraxelhubers Pfeife

eine Episode aus dem Schützengraben. — Den vielen humoristischen Erzählungen reiht sich diese reizende Episode würdevoll an und wird viel Beifall finden.

Ein Edelmarder

ein spannendes Detektivdrama in 3 Akten.

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht

Roman in 4 Teilen, nach dem gleichnamigen Roman von Fern Andra für den Film bearbeitet und in der Hauptrolle dargestellt von

Fern Andra

Dieses Stück ist ein Loblied auf die Gatten- und Mutterliebe. Peter und sein lieber Mann und Weib in dem Frühling treuer Gattenliebe. Und der Sonnenchein dieses Tages ist ihr kleiner Knabe. Als aber eines Tages ein Jüngling sich der Frau des bescheidenen Hauses nähert, sinkt die Nacht auf diesen Frühling. In dem Zweikampf des Eindringlings mit dem Gatten wird dieser tödlich verwundet. Und damit fällt der erste Reif. Als der Segner sich bald darauf selbst den Tod gibt, wird die unglückliche Gattin des andern unter schwerem Verdacht in Haft genommen und erst nach langer Zeit entlassen. Wohl lächelt ihr wieder das Gesichtchen ihres kleinen Bubens, aber sie ist völlig gebrochen; denn — es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. Die Schicksale der schönen, jungen Frau des Bankdirektors Watten, die die Verfasserin hier im Bilde festhält, sind so aus dem Leben gegriffen und mit solcher Naturtreue gezeichnet, daß man wohl in der Annahme nicht fehlgeht, hier im Bilde der Wiedergabe einer wahren Begebenheit gegenüberzustehen. Die Verfasserin hat hier scharfsinnig eigene Erlebnisse dem Bilde anvertraut.

Eiko-Woche die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.

Kleine Fetheringe, 50 bis 60 St. Inhalt oder 12 Vollerhänge und 30 Fl. Fetheringe in Seidestiefel, nur gute u. reelle Ware, zu verkaufen im Postfach vortrefflich billigen Preisen. Auch an Wiederverkauf. Heinrich Gadocke, Friedrichstraße 27. 8888

Herren-Anzüge
Konfirmanden-Anzüge
nur prima Stoffe zu maß. Preisen
— Abänderungen kostenlos —
Reuter, nur Bandstr. 1, II. Et.

Stadttheater.
Freitag den 7. April
Hänjel und Gretel.
Darauf
Coppelia (Ballett).
Sonnabend den 8. April
Erstes Gastspiel Karl William Müller

ZENTRAL
THEATER

Letzte 5 Tage
Waldmelster.

Sonntag 3 1/2 Uhr:
Ermäßigte Preise
Unverkürzte Aufführung.

Kaufe Kanarienvogel u. weibchen, gute u. gew. fortwäh.
J. Tischler, 3996
Annastraße 36.

Der Familientag.
Freitag den 7. April
Ein Walzertraum.
Sonnabend und Donnerstag
Großer durchschlagender Erfolg
Der dumme August.

Wahala
THEATER
Gustav Klinka
Familien- 8018
Vorstellungen
Das große
April-Programm
mit seinen
Ueberraschungen

Zah... Die Feinde —
Konzert und Spezialitäten.
Eintritt 20 Pf., Militär frei.

Metallbetten
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
bill. an Private. Katal. frei.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Wilhelm-Theater
Freitag den 7. April
Ein Walzertraum.
Sonnabend und Donnerstag
Großer durchschlagender Erfolg
Der dumme August.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz

Landgrundstück Wohnhaus mit
2 Wohnz., viele schöne Stall-,
schöner Obst- und Gemüsegarten,
1 1/2 Morgen groß, in best. Zustand,
sehr tragfähig, sofort bill. zu verk.
Offert. u. B 2986 a. d. Exp. d. Bl.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz

J. Sorger
verkauft 8968
Konfirmanden- und
Prüfungs-Anzüge
in den Preislagen von
12 bis 24 Mark.

Fürstenhof-Theater
Sing. Bräutenstr.
Heute 3012
Neuer Spielplan!
Das Neueste vom
Neuen!
Die Tochter
des Kapitäns
Ullmann
Alle Vorzüge gelb.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz

J. Sorger
verkauft 8968
Konfirmanden- und
Prüfungs-Anzüge
in den Preislagen von
12 bis 24 Mark.

Riesenauswahl

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge
Herren-Anzüge und Paletots
Frühjahrs-Neuheiten
Knaben- und Burschen-Anzüge
Manchester- und Lederhosen
350 Monteur-Jacken 3977
Hüte — Mützen — Hosenträger
Verkauf auch an Wiederverkäufer

Hans Herzberg

la Schopenhauerstrasse 1a,
an der Katharinenkirche, erstes Haus vom Breiten Wege.

Magdeburger



Fischhallen

Fluß- und Seefisch
Alte Weichstraße 13
Telephon 7202

Großhandlung
Breiteweg Nr. 89/90
Telephon 2953

Niederlage: 30 Olivenstedter Strasse 30.

Wir empfehlen von frischer Sendung für Freitag und Sonnabend

- ff. fetten Seelachs im Ausschütt . . . pro Pfund 75,-
- ff. fetten Kabeljau im Ausschütt . . . pro Pfund 75,-
- ff. großen Schellfisch im Ausschütt . . . pro Pfund 80,-
- ff. frischen Goldbarsch ohne Kopf . . . pro Pfund 70,-

- ff. holl. Angelschellfisch alter Qual. pro Pfund 95,-
- ff. holl. Angelschellfisch mittelgroß pro Pfund 90,-
- ff. holl. Schellfisch Portionsgröße pro Pfund 75,-
- ff. Bratschellfisch . . . pro Pfund 65,-
- ff. frische Bratschollen pro Pfund 55,-
- ff. dänische Schollen mittelgroß pro Pfund 75,-
- ff. Fischfilet bratfertig pro Pfund 1.50
- ff. Fisch-Hackfleisch . . . pro Pfund 1.20 fertig für Freilandellen, Klöpf ufm.

ff. frische Elb-Bratfische . . . pro Pfund 52,-
Große Auswahl in Fisch-Konserven für Feldpost-Sendungen!

- Eine Partie norw. Oelsardinen große Dose ca. 380 Gramm Mk. 1.25 Dose ca. 180 Gramm Mk. 0.80
- Eine Partie norw. Fettheringe in Dosen große Dose ca. 380 Gramm Mk. 0.90 Norweger Fettheringe, mariniert große Dose ca. 380 Gramm Mk. 0.90

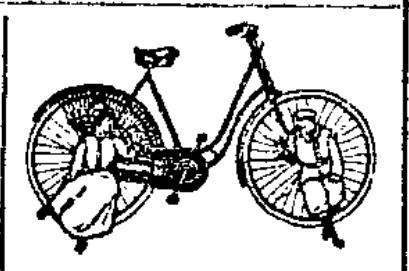
Eine Partie Hering in Gelee . . . 1-Pfund-Dose 80,-

Konfirmationskarten und Jugendweihedarten
mit ausgewählten Texten
empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße Nr. 3.

Arbeitsmarkt

30 tüchtige Maurer nebst **Polier**
stellt ein 4042
Saccharinfabrik Akt. Ges.
Magdeburg-Südost.



Expres-Fahrrad-Werte
Gegr. 1882 N.G., Gegr. 1882
Lieferanten der Königl. Preuss. und Königl. Bayerischen Armeen.
Beste Fabrik hochwertiger Fahrräder des Kontinents.
Original-„Expres“-Fahrräder
mit der gegen Fahrrad-Diebstahl gesicherten Patent-Lentlange.
Moment-Steuerab-Sabelniden.
Kein lästiger Bremshebel am Torpedo-Freilauf mehr.
Verblüffend leichter Lauf. Fast unverwundlich. Unerbittliche Preise.
Eine Umwälzung der Fahrrad-Industrie. Alleinverkauf:
Richard Kruse,
Magdeburg-Neustadt, 4000
Lubecker Straße 103.



F. Pützkühl
Lubecker Straße Nr. 120
Hüte, Mützen
Schürze, Handschuhe
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stöcke etc.

Manometer-Mechaniker
sucht Corthum, Kurfürststr. 9.
Dampfpflug
zum Antritt Ende Mai gegen hohen Lohn gesucht.
4044
Carl Diellein, Maschinenfabrik, verlängerte Insleber Str.

2 junge Leute
ihre Ausbildung zum Elektriker erhalten. Ebenso finden
2 Lehrlinge
in unserer Bleistifterei Anstellung.
— Eintritt nach Ostern. —
Saccharinfabrik Akt. Ges.
Magdeburg-Südost.

Trauer



Hüte, Kleider
Blusen, Röcke
Handschuhe
Schleier
Krepps
Schürzen
in all. Preislagen und größter Auswahl
Anfertigung v. Kleidern
in 24 Stunden

Lange & Münzer
Breiteweg 51, 51a, 52.

Hausfrauen-Verein

Magdeburg, Neuer Weg Nr. 12.
Die diesjährige Ausstellung
der Arbeiten von Schülerinnen unserer Handels-, Gewerbe- und Kochschule sowie der Examenarbeiten der Seminare findet am Freitag den 7., Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. April in unserm Vereinshaus, Neuer Weg 12, statt.
Die Ausstellung ist Freitag und Sonnabend von 10 bis 1 Uhr von 3 bis 6 1/2, am Sonntag von 11 bis 1 und von 3 bis 6 1/2 Uhr geöffnet und laden wir zum Besuch derselben freundlich ein.
Eintritt frei. 4031
Der Vorstand.

Zigaretten in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges
zu Fabrikpreisen **Abgabestelle**
an Private 161 **nur im Torweg**
Bonitas Zigaretten-Fabrik **Große Münzstraße 18**
Magdeburg.

Am Montag den 3. April
nach plötzlich und unerwartet
mein lieber Mann, unser
herzensguter Vater, Schwie-
ger- und Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der
Fotner
Gustav Ley
im 49. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrubt an
im Namen aller trauernden
Hinterbliebenen
M.-Neustadt, 6. April
Frau Emilie Ley geb. Richter
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 7. April, vor-
mittags 11 Uhr, auf dem
Neustädter Friedhof statt.

Allen Verwandten und Be-
kannten zur traurigen Nach-
richt, daß unsre unglück-
seligste Tochter, Schwester,
Enkelin, Nichte und Base
Walli
im Alter von 13 Jahren am
4. April sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Georg Ratzel und Frau
geb. Paul.
Die Beerdigung findet am
Sonnabend vormittag 8 1/2
Uhr auf dem Buchauer Fried-
hof statt. 4049

In unserer Zentralwerkstatt
können
2 junge Leute
ihre Ausbildung zum Elektriker
erhalten. Ebenso finden
2 Lehrlinge
in unserer Bleistifterei Anstellung.
— Eintritt nach Ostern. —
Saccharinfabrik Akt. Ges.
Magdeburg-Südost.

Männerschnitthaar
— Kilo 50 Pfennig —
Gehelebsack Kilo 1.75 Mk.
Haarschumpfen Kilo 3.50 Mk.
Alte Zöpfe ufm. Kilo 3.00 Mk.
Kaufe für technische Zwecke. 4038
E. Liebenow
29 Sternstraße 29.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.

Streifenbesen
im Einzelverkauf. 4021
Hermann Schmidt,
M.-Neustadt, Grünstr. 16.
Wärmfort
hat sich „Wärmfort“ als Radikal-
mittel für Erwachsene und Kinder
vorzüglich bewährt. 1,75 Mk.
Hersell: Neuchâtel, Kasanar 41 in haben in
Zu haben in der Löwen-Apotheke,
Alter Markt 22, Rats-Apotheke,
Breiteweg 261, Viktoria-Apo-
theke, Kaiserstraße 94b, Engel-
Apotheke, Jakobstraße 18.

**Zentralverband der Böttcher, Wein-
käufer u. Hilfsarbeiter Deutschlands**
Filiale Magdeburg.
Als weitere Opfer dieses gewaltigen Völker-
ringens sind unsre Kollegen
Hermann Specht und
Ferdinand Hoffmann
ihren schweren Verwundungen erlegen.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
4047
Der Vorstand.